

Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Mit Königl. Freiheit.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 283. **Sonnabend, den 3. Dezember.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Höchst merkwürdige Mittheilungen bringt das Journal des Debats in einem Artikel, welcher, wie die Independance meint, aus amtlicher Quelle fließt: Der Befehl zum Rückzug der Türken auf das rechte Ufer wurde in Konstantinopel von der türkischen Regierung ertheilt, und zwar ward dieser Befehl von den fremden Gesandten erpreßt. Sie fürchteten, daß weitere Erfolge der Türkei den Frieden erschweren möchten! Ferner schlug Oesterreich vor, den Frieden direkt von Rußland und der Türkei auf Grund der alten Verträge unterhandeln zu lassen, mit derartigen näheren Bestimmungen, daß diese selbst in Berlin doch allzu günstig für Rußland erschienen und in Paris unbedingt verworfen wurde. Das alles ist leicht zu begreifen. Nun kommt aber das Unbegreifliche: das einzige Kabinet, welches mit diesem russenfreundlichen Vorschlage sich einverstanden zeigte, war — das englische! Das Aberdeen'sche Kabinet scheint sehr geneigt, auf jeden Vorschlag einzugehen, wodurch England sich wo möglich ganz aus dieser unangenehmen Angelegenheit herausziehen kann! Auf die Vorstellungen der französischen Regierung änderte die englische dann wieder einmal ihre Ansicht von der orientalischen Frage. So meldet das Journal des Debats.

— Eine telegraphische Depesche der Times aus Konstantinopel vom 16. November enthält Folgendes: „Der Sultan hat ein Schreiben an Omer Pascha gerichtet und ihm sein Lieblingspferd zum Geschenk gemacht. General Prim, Lord Worsley, die Capitäns Bathurst und Herbert Wilson und Lieutenant Buckley waren mit Omer Pascha in der Schlacht bei Oltenitza. Außer dem russischen Dampfer, der bei Battum gestrandet ist, hat ein anderes russisches Fahrzeug, der Yenie Kale, bei Sebastopol Schiffbruch gelitten. Die größte Aufregung herrschte in Afghanistan. Dost Mohomed hat dem Schah von Persien erklärt, die Afghanen seien im Kriege mit Rußland begriffen, er wolle sie in der Richtung von Chirvan angreifen und sei entschlossen, durch das persische Gebiet zu marschiren mit des Schahs Einwilligung oder ohne dieselbe. Der Khan von Bokhara ist von einer Bande von Unruhestiftern, meist Afghanen, getödtet worden. Seinen Platz hat sein bisheriger Großvezir, ein afghanischer Prinz, genannt Ildhirim der Donnerkeil, eingenommen.

— Nach Wiener Blättern soll die französische Regierung ein Cirkularschreiben über die wirkliche Bedeutung des Einlaufens der französischen Flotte in den Bosporus an ihre Gesandten erlassen haben. Es wird darin eröffnet, daß diese Flottenbewegung weder eine Drohung noch ein Angriff gegen Rußland sei, sondern nur eine Vorsichtsmaßregel gegen alle Eventualitäten bilde und der Einlauf hauptsächlich auch in der Absicht, Konstantinopel zu schützen, erfolgt sei.

— Die neuesten Petersburger Zeitungen bringen außer einem Bericht des Fürsten Gortschakoff über die Vorgänge an der Donau, der bis zum 13. November geht, folgenden Bericht über den Transport russischer Truppen von Odessa: 16,000 Mann sammt zwei Batterien Geschützen nebst Munition und 827 Pferden, auf vollständigem Kriegsfuß, auf 10 Tage verproviantirt und mit Reserveproviant auf 20 Tage versehen, sind in einer Woche, vom 29. September bis zum 7. Oktober, an der Ostküste des schwarzen Meeres ohne irgend einen Verlust ausgeschifft worden. Seit dem 14. Oktober wurden in zwei Fahrten noch 8000 Mann von Odessa nach Sewastopol gebracht. Es wurden dazu verwendet 14 Kriegsschiffe: „Die zwölf Apostel", „Der Großfürst Konstantin", „Paris", „Die drei Heiligen" (120 Kanonen), „Die Kaiserin Marie", „Der Chrabry", „Tschesma", „Swiatoslaw", „Rostislaw", „Jagudil", „Warna", „Gawryl", „Selafail" und „Uriel" (84 Kanonen); 4 Fregatten: „Sisopol" und „Kulewtscha" (54 Kanonen), „Kagul" und „Flora" (44 Kanonen); 2 Korvetten: „Andromache" und „Kaleipso"; 7 Dampfer: „Wladimir" (400 Pferdekraft), „Odessa", „Elborus", „Bessarabien" (260 Pferdekraft), „Grozuyj" und „Molodetz" (120 Pferdekraft), „Argonaut" (44), so wie 11 Transportschiffe. Am 25. traf der behufige Befehl ein, am folgenden Tage begann die Einschiffung und am 29. die Abfahrt. Alles geschah im Beisein des Fürsten Menschikoff. General Kornilow war mit der Ausschiffung an der Küste und Uebergabe an das abgesonderte Korps am Kaukasus beauftragt. Der Kommandeur der 13. Division, General Obratschew, befand sich auf dem „Molodetz", und Kornilow auf dem „Wladimir." Der Wind war mehrere Tage lang ungünstig, dann setzte derselbe um. Am 29. begann das Bugsiren der Flotten-Abtheilung unter Contre-Admiral Wulf. Suchum-Kala war der bestimmte Ausschiffungsplatz; es wurde aber Anakria bei Redut-Kala gewählt und hier auch die Landung vollzogen.

— Wie der „Wanderer" meldet, weiß ein Privatschreiben aus Jassy noch nichts von den russischen Durchmärschen, die nach Zeitungsberichten auch dort stattgefunden haben sollen. Dagegen behauptet man mit Bestimmtheit, daß General Lüders mit einem Theile des 5. russischen Infanteriekorps zwischen Neni und Leowa — unterhalb Jassy — den Pruth überschritten habe, und auf dem Marsch nach der Walachei begriffen sei. In den unteren Donaugegenden war das walachische Landvolk durch die zahlreichen Vorspanndienste und Fuhren, welche dasselbe für die russische Armee zu leisten hatte, so in Anspruch genommen, daß darunter die Feldarbeiten erheblich leiden mußten, und an einzelnen Orten sogar die Aussaat des Winterkorns unterblieben sein soll.

— Der „Satellit" meldet: Seit dem versuchten Uebergang der Türken bei Nikopolis nach Turnu hat auf der ganzen Donaulinie kein Gefecht von einiger Bedeutung stattgefunden. Thatsache ist, daß die Vertheidigungspunkte der Türken ausgezeichnet befestigt sind. So wurde Turtukai, gegenüber von Oltenitza, außerordentlich befestigt. Turtukai liegt auf einer schönen Anhöhe und bestreicht die Donau nach allen Seiten hin. Es ist erstaunlich, was die Türken hier im Laufe von 6 Monaten geleistet haben. Ihre Ingenieure haben ein wahres Meisterwerk geliefert. Dem Vernehmen nach haben bei Turtukai 20,000 Türken gestanden, welche aber größtentheils ihre Stellung verlassen haben und donauaufwärts gezogen sind.

Gegen einen Uebergang der Türken bei Galatz oder Braila steht General Engelhard daselbst mit seiner Avantgarde auf dem Vorposten. Die walachische Artillerie mit ihren 8 Sechspfündern, ein Geschenk des Sultans an Fürst Bibesco im Jahre 1844, ist bereits nach Braila zu der Vorhut des Generals Engelhard in Marsch gesetzt worden. Die übrigen fürstlich walachischen Truppen — Kavallerie und Infanterie — stehen ebenfalls in Bereitschaft und erwarten jeden Tag den Befehl, zur aktiven russischen Armee abzugehen.

— Die B. N. bringen nach Briefen des K. K. pensionirten Obersten Karacsay, welcher bekanntlich in persischen Diensten steht, Berichte aus dem Orient. In einem aus Erzerum, 27. September datirten Briefe heißt es über die türkische Armee auf dem asiatischen Kriegsschauplatze: Abdi-Pascha, Muschir von Anatolien, steht hier im Lager mit 20,000 Mann und 60 Geschützen und hat seine Avantgarde in Kars mit 6000 Mann und 20 Geschützen. Kars ist in militairischer Beziehung kein schlechter Platz, doch wird die Citadelle von zwei nahegelegenen Anhöhen dominirt: würden auf diesen selbstständige Forts errichtet, so würde die Citadelle bedeutend haltbarer werden. Jetzt hat Abdi-Pascha, der bekanntlich einer der besten türkischen Generale und sehr beliebt ist, auf jenen Höhen Erdwerke aufführen lassen, allein trotz aller dieser und anderer Vorkehrungen dürfte das Vordringen einer russischen Armee nicht aufzuhalten sein. Zwei sehr tüchtige Stabsoffiziere, Ahmed-Farik-Bey, ein Türke, der in Wien sich ausgebildet und Iskender-Bey, ein ungarischer Flüchtling (der sich sehr reuig zeigte), versehen Generalstab-Dienste. Die Truppe lagert, leidet aber viel an Dysenterie; sie ist nur leicht bekleidet, hat keine Tuchhosen und widersteht doch allen Strapatzen und Entbehrungen durch ihre türkische Constitution.

— Die Pläne der Pforte laufen, wie es scheint, darauf hinaus, die Russen von ihren transkaukasischen Provinzen durch die Besetzung des sogenannten eisernen Thores abzuschneiden. Die russischen Deserteure kamen in großer Anzahl in den asiatisch-türkischen Lagern an; die Adjutanten Bem's und Dembinsky's, die sich noch in der Türkei befinden, sollen beauftragt worden sein, eine Legion aus denselben zu bilden. Die Ueberläufer, die man auf über 2000 schätzte, waren meistens Polen und Offiziere, die verurtheilt worden sind, als gemeine Soldaten in der russischen Armee zu dienen.

Kammer-Verhandlungen.

Berlin, 1. Dezember.

Die erste Kammer ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten, welche mit einigen statistischen ihre häuslichen Verhältnisse betreffenden Angaben eröffnet wurde. Daraus ergab sich, daß seit der vorigen Session 37 Mandate niedergelegt und davon erst 12 durch Neuwahlen wieder besetzt worden sind. Von den 94 besetzten Mandaten sind nur 64 vertreten, 21 Abgeordnete fehlen mit und 9 ohne Entschuldigung und es stellte sich also nicht die beschlußfähige Zahl der Mitglieder (72) als anwesend heraus. Nach einigen Debatten über die Frage, ob demnach zur provisorischen Präsidentenwahl geschritten werden soll, faßt die Kammer den Beschluß, die Wahl nicht vorzunehmen. Der „Staatsanzeiger" enthält darüber in seinem amtlichen Theile folgendes:

Die erste Kammer ist aus Mangel an der beschlußfähigen Anzahl ihrer Mitglieder auch in der heutigen Sitzung außer Stande gewesen, ihre Geschäfte zu beginnen. Es ist indessen die begründete Hoffnung vorhanden, daß dieser außergewöhnliche Zustand innerhalb der nächsten Tage sein Ende erreichen werde, und habe ich daher die nächste Sitzung der ersten Kammer auf Montag, den 5ten d. Mts., Vormittags 12 Uhr anberaumt.

Ich ersuche die Herren Abgeordneten dringend, sich zu derselben bald hier einfinden zu wollen.

Berlin, den 1. Dezember 1853.

Der Alters-Präsident der ersten Kammer. v. Sybel.

— Die zweite Kammer wird morgen ihre Konstituirung durch Prüfung der Ersatzwahlen vollenden. Die gestern nach dem Schlusse der Sitzung vorgenommene Feststellung des Resultats der Schriftführerwahlen ergab wieder das Uebergewicht der rechten Seite, denn unter acht Wahlen befindet sich nur ein Mitglied der katholischen Fraktion und ein Mitglied der Linken. Es wurden gewählt: Abg. v. Graevenitz, die Abgg. Hahndorff, v. Schlotheim, Költz, v. Wurmb, der Abg. Wodiczka, der Abg. Rohden und der Abg. v. Hennig. Morgen werden die sieben Fachkommissionen, die Budget- und die Petitions-Kommission gewählt werden.

— 2. Dezember. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gingen derselben folgende Vorlagen Seitens der Regierung zu. Der Herr Minister-Präsident übergab zur nachträglichen Genehmigung: 1) die Verordnung, betreffend die zwischen dem Zoll- und Steuer-Verein eingetretenen Zoll-Erleichterungen. 2) Die Verordnung wegen Abänderung des Zollvereinstarifs. Der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten überreichte: 3) Einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Zinsgarantie des zum Bau der Posen-Breslauer Eisenbahn nothwendigen Kapitals. 4) Einen Entwurf, betreffend die Bestrafung von Seeleuten preußischer Handelsschiffe, welche sich dem Dienst entziehen. Der Justizminister übergab den in der letzten Session unerledigt gebliebenen Entwurf, betreffend die Conflikte bei gerichtlicher Verfolgung wegen Amts- und Diensthandlungen. Endlich überreichte der Minister des Innern 6) die Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen, 7) die Landgemeinde-Ordnung für dieselbe Provinz und 8) die Kreisverfassungen für die acht Provinzen des Landes. Gegen den Willen der Rechten und des Ministeriums wird mit 143 gegen 128 Stimmen beschlossen, die letzteren Vorlagen in derselben Weise wie voriges Jahr den Berathungen zu unterwerfen. Abg. Wentzel beantragt die Bildung einer Commission, welche unter Zuziehung von Staats-Commissaren die Frage über die Beschäftigung der Gefangenen in den Strafanstalten berathen soll. Die Kammer stimmte für die Verweisung an die Abtheilungen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 2. Dezember. Es unterliegt keinem Zweifel, daß trotz des Krieges die Verhandlungen eifrigst fortgesetzt werden, um den Streit zwischen der Pforte und Rußland friedlich beizulegen. Oesterreich und England haben namentlich in neuster Zeit Projekte aufgestellt, deren Annahme indessen von der türkischen Regierung schwerlich zu erwarten steht, welche die ganze Nation zu ihrer Selbstvertheidigung unter die Waffen gerufen hat. Unabhängig von diesen Bemühungen schweben, wie unterrichteter Seits versichert wird, zwischen den Westmächten ganz ernste Verhandlungen zur Gewinnung der Grundzüge eines Vertrages, um mit den Waffen in der Hand, der aggressiven Politik Rußlands gegen die Türkei entgegen zu treten. Preußen hat sich, wie versichert werden kann, weder nach der einen, noch nach der andern Seite hin direkt betheiligt, sondern nur seine Unterstützung den friedlichen Vermittelungen zugesagt. Oestreichs Verhalten in der Streitfrnge tritt noch nicht sicher hervor, aber die Truppenansammlungen an der serbischen Grenze, die unbefriedigende Erklärung am Bunde wegen der zu beobachtenden Neutralität lassen seine Absicht mehr und mehr durchblicken, auf Seiten Rußlands zu treten, um bei der Zerstückelung der Türkei zuzugreifen. Hierzu soll der deutsche Bund ein bequemes Unterstützungsmittel geben, denn falls derselbe sich neutral erklärte, und mit den Waffen diese Neutralität vertheidigte, könnte Oestreich, dadurch in der Flanke gedeckt, ungestört seine Pläne ausführen. Ohne Zweifel wird Preußen die Benutzung des Bundes zu andern als Friedenszwecken zu vereiteln wissen.

Berlin, 2. Dezember. Die Modifikationen, welche im englischen Kabinet zu dem Vermittelungs-Vorschlage des Grafen Buol-Schauenstein entworfen, sollen, wie man erfährt, versöhnlich lauten. Die diesseitige Regierung dürfte zur Unterstützung der im Geiste der Vermittelung an die Pforte ergehenden Vorschläge geneigt sein. Die Diplomatie beschäftigt außerdem eine andere neue Note. Diese ist vom kurhessischen Kabinet und zwar unter Androhung der Aufhebung ihres freundschaftlichen Verhältnisses an die diesseitige Regierung gerichtet. Gegenstand ist der „Kladderadatsch". Die kurhessische Regierung findet durch die Behandlung, welche sie von jenem Blatte erfahren, ihre Autorität untergraben. — Wegen der Kündigung der Consols im Betrage von 600,000 Pfd. St. in London durch den Kaiser von Rußland wird insbesondere auf die politischen Verwickelungen hingewiesen, welche räthlich erscheinen lassen wollten, England die Gelegenheit zu nehmen, event. aus diesem Depositum an russischem Gelde Ersatz zu suchen. — Der russische Gesandte gab vorgestern hier ein glänzendes Diner, bei dem die Damen der hiesigen Diplomatie glänzten. Der Ministerpräsident nebst Gemahlin waren dort anwesend. — Die Geschäftswelt ist in Bestürzung wegen Einstellung von Zahlungen Seitens hiesiger Häuser, deren Passiva so erheblich, daß der Fall noch anderer betheiligter Geschäfte in Aussicht steht. — Man erwartet hier noch immer die Getreidemassen, deren Bestellungen von hiesigen Häusern in Gallizien aufgegeben wurden. Sie sind so beträchtlich, daß die Beförderung schwierig wird. Man weiß nicht, ob sie auf der niederschlesisch-märkischen Bahn oder über Dresden hieher gelangen werden. — Die Wahl des Grafen Schwerin zum Präsi-

denten der II. Kammer ist, wie man hört, in gouvernementalen Kreisen angenehm. Dafür spricht auch seine Erklärung, sich mit der Regierung wesentlich im Einklang zu befinden, wie seine Geschäftskenntniß; die Präsidentenwahl ist von der Regierung niemals als eine Parteifrage angesehen, auch schließt die schon so oft erneute Wiederwahl Schwerins jeden Schein einer antigouvernementalen Demonstration aus. So dürfte auch die Rechte das Fiasko ihrer Kandidatenliste verschmerzen und die Wahl Schwerins als eine allgemein zufriedenstellende anerkennen. — Interesse erregt eine der Gräfin Schwerin-Skandau gewidmete Sammlung von Gedichten, welche unter dem Titel „das Alphabet des Lebens" so eben in Breslau erschienen ist. Der religiöse Inhalt zeichnet sich durch zarte und sinnige Behandlung aus. Die Verfasserin, Gräfin Franziska Schwerin, hat darin dem stets von dieser Familie bewährten lauteren und klaren Geist ein anziehendes Zeugniß abgelegt.

Man hofft demnächst jeden Einwand der oldenburgischen Regierung zur Herstellung der rechtmäßigen Regierung in Kniphausen von Bundeswegen beseitigt zu sehen. Diverse singuläre Verhältnisse dieser Herrschaft und die hier in Betracht kommenden Rechtsquellen rechtfertigen vollkommen den Beschluß des Bundes vom 8. November 1849, dessen Vollziehung den Gräflich Bentinckschen Successionsstreit zu Gunsten der Kläger erledigen würde. Das Bedenken, ob nicht über die Weigerung Oldenburgs vor dem durch Artikel 7 des Berliner Abkommens eingesetzten Schiedsgericht zu prozessiren sei, dürfte demnächst durch eine von Oesterreich und Preußen nachgesuchte Interpretation beseitigt werden. Zu welcher Seite die diesseitige Regierung steht, ergiebt die Publikation des Bundesbeschlusses von 1845, der die Anerkennung des hohen Adels der Bentinckschen Familie ausspricht. Dies betraf bekanntlich den Kardinalpunkt des Successionsstreites, da die Ansprüche des faktischen Besitzers wegen notorisch erwiesener Unebenbürtigkeit nur durch den Besitz des niederen Adels zu begründen sind. Diese Rücksicht scheint auch die preußische Regierung bestimmt zu haben, durch einen ausdrücklichen Vorbehalt den faktischea Besitzer und seine Brüder außerhalb jeder Beziehung zu der Publikation des Bundesbeschlusses von 1845 zu stellen. Diese ist nunmehr auch von Würtemberg und Schwarzburg-Rudolstadt erfolgt, welche wie Bayern, Baden und Anhalt, deren Publikation in Kurzem bevorsteht, bisher damit zögerten. Nur die oldenburgische Regierung steht noch zurück, um die Rechte der Familie Bentinck nicht unter die Garantie des Artikel 14 der Bundes-Akte gebracht zn sehen, was sie hindern würde, die alten Staatsverträge mit den Bentincks einseitig aufzuheben und deren Rechte, wenn nicht die ganzen Besitzungen: die Herrschaft u. A. an sich zu ziehen. — Der Kabinets-Befehl, welcher nach dem Tode des letztregierenden Grafen die provisorische Verfügung aus den Händen des Gerichtes in die des schnell zugreifenden Beklagten legte und die unter solchem Schutz seit achtzehn Jahren faktisch behauptete Herrschaft, finden laut den in Bran's „Minerva" aus erster Quelle geschöpften Ergänzungen zu dem Bentinckschen Prozeß, in jenem Interesse Oldenburgs ihre Erklärung. Jedenfalls ist zu wünschen, daß die Bundesversammlung endlich ihrer Garantiepflicht nachkommen und dem verletzten Rechtszustand in einem deutschen Bundeslande ein Ende machen möchte.

Hannover, 29. November. Da es möglich ist, daß unserer nächsten Ständeversammlung unter andern Gegenständen auch Vorschläge in Betreff der Krondotation zugehen werden, so dürfte folgender Rückblick auf die früheren desfälligen Regelungen nicht überflüssig sein. Das Staatsgrundgesetz von 1833 bestimmt §. 125: „Zur Deckung der für den Unterhalt und die Hofhaltung des Königs, der Königin, so wie der minderjährigen Prinzen und Prinzessinnen, Söhne und Töchter des Königs erforderlichen Ausgaben dienen: 1) die Zinsen eines in den Jahren 1784 bis 1790 in den englischen dreiprozentigen Stocks belegten, aus Revenuen der königl. Kammer erwachsenen Kapitals von 600,000 Lstr., welches Capital unveräußerlich und unzertrennlich mit der Krone vereinigt, und vererblich sein soll; 2) die Domanialgüter, so wie die zu den Domaiuen gehörenden Zehnten und Forsten bis zu dem Belaufe eines Netto-Ertrages von 500,000 Rthlrn. Conventionsmünze. Diese Summe kann bei sich vergrößerndem Bedarf mit Zustimmung der allgemeinen Stände des Königreichs erhöht werden. Schon im Staatsgrundgesetze von 1833, welches bekanntlich unter der Regierung Wilhelms IV. erlassen wurde, tritt somit eine Krondodation (Civilliste) auf. Eine Folge davon war die Kassenvereinigung, d. h. alle aus dem Krongute und aus den Regalien aufkommenden Einnahmen, mit alleiniger Ausnahme der der unmittelbaren Administration des königl. Hauses vorbehaltenen Güter, flossen mit den Landesabgaben, Chausseegeldern und Sporteln in eine einzige Generalkasse, aus welcher alle Ausgaben bestritten wurden, sofern dieselben eben nicht auf der Krondodation ruhten. Das Staatsgrundgesetz von 1833 wurde aber bekanntlich im Jahre 1837 unter König Ernst August beseitigt, und der damalige Kampf für dasselbe, 1837 bis 1840, blieb ohne Erfolg. Das Landesverfassungs-Gesetz von 1840 wußte nichts von einer Civilliste (Krondotation). Und gerade die Domänen-Angelegenheit sollte ein Hauptgrund der Beseitigung der Verfassung vom Jahre 1833 gewesen sein. Die Kassen wurden getrennt, es bestand eine General-Kasse und auch eine Kron-Kasse. Als im Jahre 1848 die Landesverfassung von 1840 revidirt wurde, stellte die allgemeine Stände-Versammlung eine Krondotation ganz in der Weise wieder her, wie sie im Staats-Grundgesetze von 1833 gefunden wird. Wir finden in unserer gegenwärtigen Verfassung dieselbe Summe aufgeführt: die Zinsen aus den dreiprozentigen Stocks hinsichtlich der 600,000 L. und die 500,000 Rthlr. Conventionsmünze (513,888 Rthlr. 21 gGr. 4 Pf. Cour.) Es ist demnach hier zu Lande eine Civilliste bereits im Jahre 1833 eingeführt worden. Beseitigt wurde sie nach dem Sturze des Staatsgrundgesetzes, wieder ins Leben gerufen aber durch die revidirte Verfassung von 1840, welches die jetzige Verfassung ist. Die aus der Krondotation zu bestreitenden Ausgaben sind die Kosten des Hofetats, des Marstalls, die Besoldungen und Pensionen der Hofdienerschaft, die Kosten des Hoftheaters, die Unterhaltung der königl. Schlösser und Gärten, und die Kosten der königl. Orden. Uebrigens haben sachfähige Beurtheller, es mögen hier Stüve und Lehzen genannt werden, nachgewiesen, daß sich die Kronkasse, als sie nach Beseitigung der Verfassung von 1833 wiederum für sich getrennt bestand, eben nicht im Flor befand. (Wes. Z.)

Vom Maine, 29. Nov. Man schreibt uns aus Langenselbold, von der Residenz Dom Miguel's, daß dort Anstalten vorbereitet werden, welche auf eine ernstliche und positive Einmischung in die durch den plötzlichen Tod der Königin Maria da Gloria in Frage gestellten Zustände Portugals schließen lassen. Die zusammentreffende Nachricht von der Fusion der beiden Bourbonen-Linien und der Unterwerfung der Orleans unter das Legitimitäts-Princip ist dabei aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ohne Wirkung gewesen. Es fehlte nur noch, daß in Spanien ein ähnlicher Todesfall einträfe, um den alten Don Carlos und den Grafen Montemolin aus ihrem Dunkel hervortreten zu sehen. Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen. Vorläufig werden wohl die im Besitze befindlichen Regierungen in Frankreich und Portugal die ohnmächtigen Demonstrationen in Frohsdorf und Langenselbold ingnoriren und abwarten, ob dieselben irgendwo eine werkthätige Folge finden sollten. Ein in Frankfurt residirender Agent Dom Miguel's, dessen Name bereits aus früheren Zeiten bekannt ist und der auch in anderen delikaten Vorfällen in einem benachbarten Lande eine Rolle gespielt hat, soll ansehnliche Summen auf ein mit Portugal in engem Geschäftsverkehr stehendes londoner Haus bezogen haben. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 29. Nov. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Angaben, welche gelegenheitlich des Rückzuges der Türken bei Oltenitza verbreitet waren, sehr übertrieben gewesen sind, so wie denn auch die Nachricht sehr übereilt war, daß die Türken das ganze linke Donauufer verlassen haben. Die neuesten aus den Fürstenthümern stammenden Nachrichten melden im Gegentheil, daß die Türken außer Oltenitza keine ihrer Positionen am linken Donauufer aufgegeben haben, und es müssen daher alle gegentheiligen Nachrichten als unrichtig bezeichnet werden. Thatsache ist es, daß die Insel Mokan neuerdings von den Türken besetzt worden ist, und daß der Pascha von Rustschuck die daselbst errichteten Schanzen mit Vierundzwanzigpfündern armiren ließ; Thatsache ist es auch, daß sie ihre Positionen am linken Donauufer bei Hirsova und bei Razonat behaupten, trotzdem sie in der ersten Stellung bereits zu wiederholtenmalen von den Russen sehr heftig angegriffen worden sein sollen. Was die Stellung der Türken in der kleinen Wallachei betrifft, so bestätigt es sich, daß sie Befehl erhalten hatten, dieselbe zu räumen und nur Kalafat mit einer kleinen Truppenmacht besetzt zu halten, dieser wahrscheinlich aus Konstantinopel stammende Befehl scheint aber später wieder zurückgenommen worden zu sein, denn man vernimmt, daß die Türken von Widdin aus eine feste Brücke auf die Donauinsel geschlagen, die Besatzung in Kalafat neuerdings sehr ansehnlich verstärkt haben und sogar schon wieder tiefer ins Land auf der Straße nach Krajowa zu gerückt sind. Auch die Angabe, daß die Türken Rußvede verlassen haben, muß widerrufen werden, dieser Ort ist im Gegentheile von ihnen verschanzt worden. Daß aber unter diesen Umständen ein Uebergang der Russen nicht zu besorgen steht, dürfte sich wohl von selbst verstehen, selbst wenn der General Osten-Sacken in die Wallachei eingerückt sein wird. Die Russen scheinen übrigens selbst ihre gefährliche Lage einzusehen, wenigstens deutet der Umstand darauf hin, daß außer dem 3. Armeekorps auch noch das 4. und 5. Corps der russischen Reservearmee Marschbefehl in die Wallachei erhalten haben. (Voss. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Bezüglich der angeblichen neuen Note Nesselrode's an die Kabinette von Frankreich und England wird aus guter Quelle versichert, daß hier keine solche Note eingetroffen ist. Eben so wenig hat bis jetzt unsere Regierung die Nachricht von dem vorgeblichen Einlaufen englischer und französischer Kriegsschiffe ins schwarze Meer empfangen. — Graf Walewski, Lord Cowley und Vely Pascha befinden sich noch immer in Fontainebleau, von wo Prinz Jerome und sein Sohn heute hierher zurückgekehrt sind. — Die „Patrie" sagt, die dem Marschall Ney auf Befehl des Kaisers errichtete Statue wird am 7. Dezember, dem Jahrestage des Drama's von 1815, enthüllt werden. Dieses Denkmal in der großen Allee des Observatoriums hinter dem großen Eingange des Luxembourg gelegen, befindet sich gerade auf der Stelle, wo das berühmte Opfer umkam." — Nach dem „Siècle" haben Frankreich und England einen vorgestern unterzeichneten Vertrag bezüglich gemeinsamer Intervention im Orient abgeschlossen.

— Einer Notiz über das am vergangenen Sonntag in der Genoveven-Kirche, dem ehemaligen Pantheon, begangene Fest: „**Fêtes des Ecoles**" entnehmen wir Folgendes: Nach der Absicht seines Gründers oder vielmehr Erneuerers, — da schon im 13. Jahrhundert die verschiedenen Schulen der Universität am 10. Januar d. J., am h. Wilhelmstage, zu ähnlichem Zweck in der benachbarten Kirche St. Etienne des Gres zusammen kamen — des Erzbischofs von Paris, sollte es die Versöhnung der Religion und der Wissenschaft vorstellen. In der That sah man die Vertreter beider, die Geistlichkeit und die Mitglieder der Universität, den Philosophen Cousin an der Spitze, durch diese Feier in dem erst seit Kurzem dem Gottesdienst wiedergegebenen Tempel vereinigt. Deputationen aller geistlichen und weltlichen Schulen, eine Menge hoher Beamten und der Unterrichtsminister selbst waren ebenfalls bei dem Fest zugegen. Um 12 Uhr erschien der Erzbischof in vollem Ornat, begleitet von seinen Groß-Vicaren und den Kaplänen der St. Genoveven-Kirche, las die Messe und hielt dann von der Kanzel herab eine Lobrede auf St. Augustin, als den besten Vertreter der Einheit von Glauben und Vernunft, worin er vom Heidenthum und den Philosophen, insbesondere Cartesius und dem anwesenden Cousin, auf eine unerhört liberale Weise sprach. Der dem Ultramontanismus längst anstößige Prälat ging so weit, freimüthig anzuerkennen, daß die alten Philosophen durch die Kraft ihrer Vernunft allein sich bis zur Kenntniß des wahren Gottes, seiner Eigenschaften und der Pflichten des Menschen gegen ihn haben erheben können und daß die Heiden mit bloßen natürlichen Kräften herrliche Charaktere und Tugenden entfaltet hätten.

Italien.

Rom, 22. Novbr. Die Congregation der heiligen Ritter veröffentlichte heute ein Decret, durch welches nach einem Ausnahme-Beschluß Sr. Heiligkeit ein Mitglied der berühmten Familie der Mediceer, nämlich Rolando de Medici, ohne canonisch erforderlichen Beatifikations-Act unter die Zahl der Seligen aufgenommen wird. Rolando de' Medici erwählte im Mannesalter das Anachoretenleben in den einsamsten Alpengegenden des nördlichen Italiens; das Volk verehrte ihn seines heiligen Wandels wegen schon unmittelbar nach seinem Tode (1836) und gedachte seiner durch kirchliche Feste.

Turin, 26 November. Die „Armonia" hatte erzählt, der Minister des Innern habe die Karthäuser zu Collegno ausgewiesen, seine Verfügung aber auf Andringen des französischen Gesandten wieder zurückgenommen. Diese Angabe ist nicht richtig; Graf San Martino hat zwar gegen den Prior der Karthäuser seine Ansicht in einer Audienz offen ausgesprochen, aber keineswegs einen Befehl erlassen, also auch denselben nicht zurücknehmen können. — Prinz Napoleon wird nächstens vom Hofe von Turin erwartet. — Einiges Aufsehen hat eine Verfügung des Kriegsministers La Mormora an die Korpskommandanten der Armee erregt, da nach derselben die Chirurgen und Aerzte der Armee angewiesen werden, sich mit den ihnen nöthigen chirurgischen Geräthschaften zu versehen; man wollte darin eine Vorbereitung auf die Eventualitäten des nächsten Frühjahrs suchen.

Die sardinische Kriegsflotte besteht gegenwärtig aus folgenden Schiffen: 1 Linienschiff von 64 Kanonen, 1 Fregatte von 61 Kanonen, 2 Dampffregatten von 16 Kanonen, 3 Korvetten von 22 Kanonen, 1 Brigg von 16 Kanonen, zusammen 8 Schiffe mit 239 Geschützen; außerdem 3 Dampfer als Remorqueurs.

Der Geschäftsführer von Preußen und die Gesandten von Frankreich und England besichtigten neulich den elektrischen Webstuhl des Ritters Bonelli; die Ministers des Auswärtigen und der öffentlichen Arbeit geleiteten sie. Es wäe gewiß zweckmäßig, wenn das preußische Ministerum des Handels im Intresse der preußischen Industrie sich einen offiezellen Bericht über die so einflußreiche Erfindung abstatten ließe.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. Nov. Heute eröffnete der König den Reichstag mit einer Rede, deren wichtigster Passus also lautet: „Aufgefordert durch meine königliche Pflicht und durch die gegenwärtige politische Lage Europa's werde ich Euch eine umfassende Darstellung der Bedürfnisse des Vertheidigungswesens und dessen vorlegen lassen, was erforderlich ist, um dasselbe in einen Zustand zu versetzen, welcher geeignet ist, die Selbstständigkeit des Reiches zu schützen. Jeder wahre Vaterlandsfreund muß sich mit Ernst diese wichtige Angelegenheit ans Herz legen."

Großbritannien.

London, 30. November. Vorgestern Abends fand in National Hall ein Meeting von Polenfreunden Statt, bei welchem von den englischen Chartisten eine Art altpolnischer Reichstag aufgeführt wurde. Julian Harney sollte präsidiren und wurde von einer anderen Chartisten-Fraktion, die auf O'Brien schwört, mit den furchtbarsten „**groans**" begrüßt. „Werft den Spion hinaus!" erscholl es von allen Seiten. Bald stampften gegen zwanzig Boxerpaare auf der Plattform umher und fochten ganz ernsthaft unter dem Schatten zweier blutrothen Fahnen, während die anwesenden polnischen, deutschen, französischen und italienischen Flüchtlinge Anfangs den Scandal nicht begriffen und ihn dann mit einem babylonischen Chor polyglotter Flüche und Jeremiaden begleiteten. Ein einziger Policeman stellte den Frieden wieder her, die Anhänger Harney's steckten die Faust ein, und die O'Brieniten machten das Zugeständniß, daß sie einer neutralen Person, Mr. Jourdon, den Vorsitz einräumten. Es wurden dann drei Resolutionen: 1) gegen die Theilung Polens, 2) gegen die altpolnische Aristokratie, 3) für die Türkei gefaßt. Heute Abens findet in Hannover Square Rooms eine polnische Gedenkfeier (wie jährlich am 29. Nov.) statt.

— Eine zu Galway in Irland erscheinende Zeitung überrascht uns heute mit der Nachricht, es sei daselbst don der Admiralität der Befehl eingetroffen, 10,000 Mann anzuwerben, die zur Küsten-Vertheidigung des vereinigten Königreichs bestimmt sind. Die Bedingungen für die Anzuwerbenden sind von den Stadt-Behörden sofort öffentlich kund gemacht worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Dezember. Vom Handelsminister ist auf Antrag der hiesigen Kaufmannschaft die Genehmigung ertheilt worden, das eiserne Postdampfschiff „Nagler" zur Offenhaltung einer freien Fahrt nach Swinemünde zu verwenden. Die Kaufmannschaft übernimmt die hieraus entstehenden Kosten, so wie die Vergütigung einer etwa vorkomuenden Beschädigung des Schiffs. — Von Swinemünde versuchten fast sämmtliche Dampfböte gestern die Fahrt stromaufwärts hierher zu machen, mußten aber nach vergeblicher Anstrengung des starken Eisganges wegen wieder zurückkehren. Acht Segelschiffe, welche, um noch in See zu gehen, von hier nach Swinemünde unterwegs waren, sind im Laufe des gestrigen Tages dort angelangt, ebenso die Bugsirboote Victor und Uecker.

— Das Konzert der Herren Hugo Seidel und A. Grünwald wird bestimmt am nächsten Dienstag im Saale des Schützenhauses stattfinden. Wie wir vernehmen, werden außer dem Chor-Personal des Stadttheaters, dem die Ausführung eines für gemischten Chor von Hugo Seidel komponirten „Heilig!" obliegen wird, Frau Herzberg-Löwe und die Herren Hoffmaun und André in Solo-Pièecen mitwirken. Aus dem Programm heben wir noch besonders die **A moll**-Sonate (op. 47) für Piano und Violine von Bethoven hervor. Eine Komposition des Herrn Seidel für das Piano, die sich als Salon-Pièce ankündigt, nennt sich **la plue de fleurs.** Das Program bietet im übrigen gut gewählte Nummern und durch die Einflechtung des Gesanges eine willkommene Abwechselung in seinen Genüssen.

— Die Darstellung des klassischen Drama's ist, wie wir hören, auf nächsten Donnerstag vertagt; an der Reihe ist Lessing's Minna von Barnhelm.

Provinzielles.

⊕ **Anklam**, 2. Dezbr. Ueber die heute erfolgte Hinrichtung des Maurergesellen Carl Gottfried Luwe aus Torgelow, Ueckermünder Kreises, welcher am 10. Januar 1852 seine 1½jährige Stieftochter Wilhelmine Bernhard auf die glühenden Kohlen eines Kamins gesetzt, wodurch ein Drittel des Körpers des Kindes mit Brandwunden bedeckt

und außerdem dasselbe am Kopfe gewaltsam beschädigt und durch beide Verletzungen der Tod des Kindes herbeigeführt worden ist, berichte ich Folgendes. Nachdem dem 2c. Luwe am 30. v. M. Abends 5 Uhr auf seinen Wunsch, ohne jedoch von seiner nahe bevorstehenden Hinrichtung Ahnung gehabt zu haben, das heil. Abendmahl ertheilt worden, wurde demselben Tags darauf Vormittags durch eine vorschriftsmäßig besetzte Kriminal-Deputation das Todesurtheil publizirt. Er erschrak sichtlich darüber, weinte wie ein Kind und äußerte: „daß er nun doch sterben solle; er hätte zwar ein Verbrechen begangen, wäre aber im besinnungslosen Zustande gewesen und hätte daher eine Todesstrafe wohl nicht verdient; es gäbe aber noch einen höheren Richter, der uns Alle einmal richten würde." Er versprach, sich jedoch ganz ruhig zu verhalten und es wurde ihm auch die Bitte: „ihm gekochte Fische (sein Lieblingsessen) verabfolgen zu lassen", gewährt, wobei ihm Wein verabreicht wurde. Luwe wurde sofort durch 4 Mann bewacht und gestern Abend 9 Uhr aus dem Kasernengefängniß, worin er bis dahin detinirt war, in aller Stille zum Steinthor-Gefängniß, wo auf dem Hofe desselben die Hinrichtung erfolgen sollte, transportirt, woselbst ihm verschiedene Genüsse an Essen, Trinken und Taback zu Theil, so wie Abends spät noch zwei musikalische geistliche Lieder: „Jesus meine Zuversicht" und „Wer nur den lieben Gott läßt walten", vorgetragen wurden.

Heute Morgen zwischen 8 — 9 Uhr wurde durch das Läuten einer Glocke (gesetzlich) die Vollstreckung des Todesurtheils angekündigt, welches bis zum Schlusse der Hinrichtung dauerte. Nachdem sich die bestimmten Mitglieder des Gerichts, die vom Magistrate abgeordneten 12 Personen aus den Vertretern oder sonst achtbaren Mitgliedern der Gemeinde, so wie die sonst dazu nöthigen Personen, versammelt hatten, las der Kreisgerichts-Direktor Protzen dem Deliquenten das Todesurtheil und die Cabinets-Ordre Seiner Majestät des Königs laut vor und übergab ihn dann den Händen des zu dieser Exekution berufenen Scharfrichters Fischer aus Schwetz (Regierungs-Bezirk Danzig) zur Ausübung seines Amtes. Der Deliquent knieete hierauf, nachdem er noch 2 Mal die Worte: „Gott sei mir armer Sünder gnädig", aussprach, nieder und durch erwähnte Henkershand fiel meisterhaft das Beil. — Letzterer hat für seine Exekutions-Vollstreckung 70 Thlr. aus hiesiger Salarien-Kasse erhalten. — Der Andrang von Menschen beiderlei Geschlechts, nach „Armensünder-Blut", war groß. — Die Scharfrichter hiesigen Kreises hatten sämmtlich die Exekutions-Vollstreckung abgelehnt.

Stadt-Theater.

Zum erstenmale: Die Waise von Lowood, Schauspiel in 2 Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Wenn eine Frevelhand eine schöne griechische Bildsäule in tausend Stücke zertrümmert und einzelne Bruchtheile des entheiligten Marmors mit schnödem Sandstein zu einem Ganzen der abenteuerlichsten Composition verbindet, so würde jeder Gebildete Mord und Zeter schreien; wenn ein dramatischer Wickinger über einen berühmten Roman herfällt, und ihn nach seiner Art zu einem Schauspiel zerarbeitet, das drei leidlich wirksame Rollen enthält, so hat er schließlich ein rühmliches Werk gethan, das mit huldreicher Anerkennung und goldener Tantième geehrt wird. Es gilt ja heut zu Tage in der Schriftstellerwelt noch kein anderes Recht, als das Strandrecht, durch welches so viele literarische Proletarier ihr geistesarmes Leben fristen. Frau Birch-Pfeiffer namentlich hat sich durch die Entwerthung von Romanen einen Namen gemacht und sogar in Berlin eine Gunst erworben, daß man fast befürchten muß, die trefflichen Spreeathener werden ihr dermaleinst ein Reiterstandbild neben den alten Fritz hinstellen und ihre von der Tantième sattsam gerundete Huldgestalt in glänzendem Erz modelliren lassen, stolz thronend auf dem fremden Kalbe, mit dem sie zu pflügen pflegt. Die arme Currer-Bell, hat sie darum die Jane Eyre geschrieben, daß Frau Birch mit einer Waisen aus Lowood in die Wochen kommt? — Hatte dieselbige nicht genug, Viktor Hugo mit ihrem Glöckner von Notre-Dame und Ludwig Storch mit Hinko dem Freiknecht zu blamiren. Müssen ihre dramatischen Missethaten immer von Neuem den Zorn der Musen herausfordern und die himmlische Leier Apolls in Gestalt eines irdischen Dudelsacks erscheinen lassen.

Machen die Leute ein Geschrei von dieser Waisen von Stein, als ob mit ihrer Geburt der Stein der Weisen entdeckt wäre; stößt da der kritische Trompeter der Kreuzzeitung, der die Noten von der General-Intendanz zu erhalten scheint, in sein Horn, als ob der neue Messias in's dramatische Israel gezogen wäre. Nun ja, er kam und ritt, wie bekannt, auf einem Esel. Das Geschrei dieser Feuilleton-Claqueurs ist wahrhaft ekelerregend. Lobt doch zum Teufel, was zu loben ist, aber laßt Jedem sein Verdienst; sagt, Frau Birch hat das ungeheure Glück gehabt, einen Roman wie Jane Eyre zu finden, um ihn in Scene zu setzen, aber sagt nicht, daß sie auch nur ein Schauspiel geschrieben. Wo liegt denn hier das Schauspiel? — Drei Viertel Erzählung und ein Viertel Handlung, keine Motive, die sich vor unsern Augen entwickeln, keine Steigerung der Affekte und Leidenschaft, im Gegentheil die Spitze des Affekts im ersten Akt, die beiden Folgenden matt wie Louisens Limonade, — ein schönes Drama. Und ist es denn ein Kunststück, mit einer gemißhandelten Waisen, einem menschenfeindlichen Lord und einer über die Maaßen haßsüchtigen Lady ein deutsches Publikum zu captiviren, besonders wenn zum Ueberfluß hinter den Coulissen auch noch eine Wahnsinnige ein „fürchterliches Gelächter" hören läßt. Dankbar mögen diese Rollen für den Darsteller sein, da sie eine wahre Mosaikarbeit von Affekten in sich schließen, dankenswerth für dramatische Dichtkunst sind sie jedenfalls nicht geschrieben, und um so verderblicher im allgemeinen, als sie mit ihrer sogenannten Bravour den ästhetischen Magen des Publikums an eine wahre Sardellen- und saure Hering-Kost gewöhnen.

Man verlange nicht von uns, daß wir den Inhalt des Stückes angeben; das erklären wir für ein Werk, so in der Kürze nicht durchzuführen ist, da drei Viertheile des Schauspiels, wie gesagt, aus Erzählungen bestehen. Die Darstellung selbst war eine wohl gelungene, vornämlich in Ansehung der Titelrolle, die in Fräulein Müller eine Vertreterin hatte, wie sie Frau Birch kaum besser sich wünschen dürfte, die Dame wurde auch sofort nach dem ersten Akte stürmisch gerufen; sie hatte es reichlich verdient durch eine meisterhafte Darstellung des Kampfes, der in widerstrebenden Affekten im Herzen der wildstolzen, schmerzlich nach Liebe schmachtenden Waise tobte. Zu einer gleichen Höhe des Beifalls riß sie indessen das Publikum nicht zum zweitenmale hin; das war freilich nicht ihre Schuld, denn das Verdienst ihrer Leistung währte ungeschmälert fort, es war einzig und allein die Schuld der überaus „bühnenkundigen" Frau Birch, die in einer übersprudelnden Schöpferlaune die ganze Macht ihrer Poesie von Currer-Bells Gnaden in dem ersten Akte verbubanzt hatte. Mistreß Reed, die Lady mit dem standhaft hassenden Herzen, wurde durch Frau Ahrens ebenfalls sehr wirksam dargestellt; ihr durch eine Erzählung nur sehr schwächlich motivirter Haß schien indessen das rechtliche Gewissen von Publikus, dem edlen Ritter, durchaus gegen sie einzunehmen; vielleicht schien es selbigem auch einleuchtend, daß dieselben Hände, welche dem Opfer Kränze bringen, nicht dem verfolgenden Henker applaudiren können, genug Frau Ahrens haßte ohne Beifall, wenngleich nicht ohne Verdienst.

Lord Rochester wurde von Herrn Berndal gegeben, den der Sturz mit dem Pferde zuerst sehr elegisch gestimmt hatte; er erholte sich indessen bald wieder und spielte recht brav und mit sichtlichem Bestreben, den Intentionen der Verfasserin Leben und Ausdruck zu verleihen. Er hatte im Uebrigen im vierten Akte eine ganz schändliche Situation zu überwinden, indem er wenigstens zwanzig Minuten in der offenen Thür horchen mußte, — auch eine Feinheit der bühnenkundigen Birch, die ihm immerhin zu größerem Effekte durch seinen Bedienten einen Stuhl bringen lassen konnte. Die kleineren Rollen waren sämmtlich in guten Händen, das Ensemble trefflich. Das Stück hat ohne Zweifel sehr gefallen, welches wir pflichtschuldigst und in der Erwartung referiren, daß es eine bedeutende Zugkraft ausüben wird, nämlich das Stück, an dem Deutschland wieder einmal seine Einigkeit bewähren dürfte, daß es gegeben werde überall

So weit die deutsche Zunge klingt
Und Tante Voß den Besen schwingt! — M.

Vermischtes.

Berlin, 2. Dezember. Vorgestern Abend ist es dem Polizei-Direktor Stieber geglückt, hierselbst einen Falschmünzer zu entlarven, welcher das Gewerbe der Falschmünzerei in einem bisher noch nicht vorgekommenen Umfange betrieben hat. Es sollen bei demselben falsche preußische Darlehnskassenscheine zu fünf Thaler im Betrage von über 3000 Thalern gefunden worden sein. Eine nicht unerhebliche Quantität soll er an seinem Leibe sehr künstlich versteckt gehabt haben, der Hauptbetrag soll in einem geheimen Fach seines Reisekoffers gefunden sein. Die Scheine sollen zwar etwas dunkeler als die ächten Scheine ausfallen, aber so täuschend nachgemacht sein, daß sie nur bei einer äußerst sorgfältigen verständigen Prüfung zu unterscheiden sind. Der Fälscher, ein auswärtiger Kaufmann von ganz anständigem Aeußeren, hat hier in Berlin bereits an dreißig Stück solcher Scheine umgesetzt gehabt, doch ist es der Polizei gelungen, diese sämmtlichen Scheine mit sehr wenigen Ausnahmen wieder herbeizuschaffen. Die meisten Besitzer derselben sollen sehr verwundert gewesen sein, als ihnen von der Polizei mitgetheilt wurde, daß sie sich im Besitze falschen Geldes befänden. Der Fälscher hat überall Kleinigkeiten gekauft und dabei jedesmal ein sehr prahlerisches Wesen entwickelt und bedeutende Summen richtigen Geldes blicken lassen, wodurch ihm die Täuschung des Publikums um so leichter geworden ist. Man soll bei demselben ein förmliches Magazin aller Arten unbedeutender Gegenstände gefunden haben, welches er in solcher Weise erworben hatte. Namentlich hat er die Cigarrenhändler und Buchbinder stark heimgesucht gehabt.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Baltischport, 18. November. Pilot, Walther, von Cronstadt nach Stettin. 19. Louise, Hansen, do. do.
Banff (unw.), 26. Nov. Aurora, Taylor, von Stettin nach London.
Dundee, 29. Nov. Harmonie, Tobbens, von Stettin.
Guernsey, 26. Nov. Prinz Albert, Clare, von Stettin.
Hartlepool, 28. November. Junge Henrick, Köhler, nach Stettin.
Helvoet, 29. Nov. Bravo, Buchholz, nach Stettin.
London, 28. November. Lucie, Wichards, in Lad. nach Stettin. 29. Aktiv, Hartmann, Swantewit, Zornow, klar. nach Stettin.
Memel, 29. Nov. Carl, Kunow, von Stettin.
Middlesbro', 28. November. Louise, Dittmann, nach Stettin.
Sunderland, 28. Novbr. Mathilde, Lübke, nach Stettin. Wilhelm, Mishert, do. Constitution, Knight, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 2. Dezember. Gelindes Frostwetter bei trüber Luft. Wind NO.

Weizen, ohne Umsatz.

Roggen, weichend, 82pfd. pr. Dezember 68—$67\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 67 Thlr. Br., pr. Frühjahr $68\frac{3}{4}$—68 Thlr. bez. und Gd.

Rüböl, matt, loco $11\frac{3}{4}$, $\frac{17}{24}$, $\frac{2}{3}$ Thlr. bez., $11\frac{17}{24}$ Thlr. Gd., pr. Dezbr. $11\frac{2}{3}$ Thlr. bez. u. Gd., pr. Dez.-Januar $11\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $12\frac{1}{6}$ Thlr. Gd., $12\frac{1}{4}$ Br.

Spiritus, flau, am Landmarkt ohne Faß $10\frac{7}{8}$, 11 % bez., loco ohne Faß $10\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ % bez., pr. Dezember $10\frac{1}{2}$ % Br., 11 % Gd., pr. Frühjahr $10\frac{3}{4}$ % Br. und Gd.

Zink pr. Frühjahr $7\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
88 — 90.	63 — 72.	44 — 48.	28 — 32.	70 — 75.

Berlin, 2. Dezember. Roggen pr. Dezbr. bis $69\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr $68\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rüböl, loco $12\frac{1}{8}$ Thlr. bez., pr. Dezbr.-Januar $12\frac{1}{6}$ Thlr. G., pr. April-Mai $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß $34\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Dezember-Januar 34 Thlr. bez., pr. April-Mai 35 Thlr. bez.

Breslau, 2. Dezbr. Weizen, weißer 88 — 102 Sgr., gelber 88 a 98 Sgr. Roggen 72—81, Gerste 60—66, Hafer 38—42 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Dezbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	2	341,92‴	341,68‴	340,21‴
Thermometer nach Réaumur.	2	— 2 3°	— 1,0°	— 1,9°

Berliner Börse vom 2. Dezember.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	101	—		Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	—		Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	$99\frac{1}{4}$	-	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$		Rentenbriefe. Pomm.	4	$100\frac{1}{4}$	-	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—		Rentenbriefe. Posensche	4	—	98	
K. N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{1}{2}$		Rentenbriefe. Preuß.	4	—	—	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	101	—		Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	—	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Rentenbriefe. Sächsische	4	—	—	
K. u. Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$		Rentenbriefe. Schles.	4	—	$98\frac{1}{2}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	94		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—		Pr. B.-A. Sch.	—	--	110	
Posensche do.	4	—	$102\frac{3}{8}$						
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	97		And. Goldmz.	—	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{1}{12}$	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk. A.	—	—	$107\frac{7}{8}$		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—		Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. v. Rothsch.	5	110	—		do. St. Pr. A.	—	62	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	93	—		Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
- p. Sch. Obl.	4	$86\frac{1}{2}$	—		Kurh. 40 thlr.	—	$37\frac{1}{2}$	—	
- p. Cert. L A.	5	—	96		N. Bad. 35 fl.	—	23	—	
- p. Cert. L. B.	—	23	—		Span. 3% inl.	3	—	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	$92\frac{1}{2}$		- 1 à 3% steig.	1	—	—	
- Part. 500 fl.	4	—	—						

Inserate.

Das Feinste von **Tischbutter** täglich frisch; feinste haltbare **Stoppelbutter** in beliebigen Gebinden, sowie sämmtliche **Material-Waaren** empfiehlt billigst

W. Venzmer.

Die jetzt so sehr in die Mode gekommenen grundirten Arbeiten auf **Porzellan**, welche sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, werden bei mir in den verschiedensten Farben und Zeichnungen auf Bestellung angenommen und auf das Geschmackvollste und **Billigste** ausgeführt.

F. Adolph Schumann,
Kohlmarkt No. 429.

Aschgeberstraße No. 705, im Hause der Herren D. Nehmer & Fischer.

Ausverkauf.

Aschgeberstraße No. 705, im Hause der Herren D. Nehmer & Fischer.

Wegen Auflösung des Geschäfts werden die noch großen Bestände des **Weisswaaren-, Stickerei- u. Seiden-Band-Lagers** zu jedem nur annehmbaren Gebot fortgegeben. Die geehrten Damen finden demnach Gelegenheit, neue und wirklich geschmackvolle Gegenstände **nur Aschgeberstraße No. 705 am billigsten** zu kaufen.

Der Laden ist zum 1sten Januar zu vermiethen.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir als besonders preiswürdig:
5/4 karrirte Plaids in den schönsten Farbenstellungen à Robe 1½ Thlr.
5/4 Mixed Lustre (Besch), à Robe 1 Thlr. 27½ sgr.
do. ganz feine do. 2⅙ Thlr. bis 3 Thlr.
5/4 couleurte Twilds, do. 1 Thlr. 27½ sgr.
do. ganz feine do. 2⅙ Thlr. bis 3 Thlr.
5/4 Thybets in allen Farben und guter Qualität, à Elle 14 sgr.
6/4 karrirte rein wollene Cachemirs in den beliebten einfachen Quarreaux, à Elle 13 bis 14 sgr.
Schwarze und couleurte Seidenstoffe.
Mousseline de laine Tücher, Long-Shawles und sonstige **Nouveautés** zu auffallend billigen Preisen.

Die neu etablirte Manufaktur- und Mode-Waaren-Handlung von
S. Neumann & Comp.,
oberh. der Schuhstraße No. 624.

Schulzenstr. No. 180. **Außergewöhnlich billig!!!** Schulzenstr. No. 180.

Eine große Auswahl verschiedener Kleiderstoffe habe ich **bedeutend heruntergesetzt,** ebenso ein Sortiment von **Herrenhalstüchern,** Taschentüchern, Cravattes und Westen in Wolle und Seide.

M. Hohenstein, Schulzenstr. No. 180.

Mein Tuch- und Buckskin-Lager

so wie mein Lager

fertiger Herren-Anzüge

empfehle ich bei vorkommendem Bedarf einem geehrten Publikum.

M. SILBERSTEIN.

Seine auf's Vortheilhafteste eingerichtete Schneiderei empfiehlt
M. SILBERSTEIN.

Von leinenen und baumwollenen Hemden, sowie Unterziehjacken und Beinkleidern halte ich stets ein großes Lager vorräthig.
M. SILBERSTEIN.

Zur Ballsaison empfehle weiße Piqué-Westen, so wie Binden, Shlipse und Cachenez in größter Auswahl.
M. SILBERSTEIN.

Glacée-Handschuhe in allen Farben bei
M. SILBRSTEIN.

Muffen u. Handmanschetten
in jeder Pelzart billigst bei
M. Silberstein,
im früher Weyergang'schen Hause.

Elegant, dauerhaft, wohlfeil!

Wichtige Anzeige für alle hiesigen, resp. auswärtigen Herren!

AMERIKANISCHE NÄH. MASCHINE.

Mein Geschäft, welches durch seinen kolossalen Umsatz und seine baaren Einkäufe für reell und außergewöhnlich billig hinlänglich bekannt, ist gegenwärtig durch die großartige Aufstellung seines umfangreichen Lagers, mittelst der neu erfundenen amerikanischen, in **Preußen, Oesterreich, Rußland** und **Schweden patentirten Nähmaschine neu angefertigten Berliner**

Herren-Kleider,

welche sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, und dafür die Preise **bedeutend billiger** gestellt werden können, als bei den **mit der Hand** angefertigten Kleidungsstücken im Stande, jedwede Garantie zu bieten. Die Haltbarkeit, mit der diese Maschine arbeitet, macht das Reißen der Nähte unmöglich, und die unglaubliche Schnelligkeit ihrer Anfertigung setzt mich in den Stand, **die kostbarsten und geschmackvollsten Herren-Anzüge** zu solchen außergewöhnlich billigen Preisen zu stellen, daß, wie nachstehender Preis-Courant zeigt, unbedingt um **50 Prozent billiger** verkauft wird, als dies nur irgend Einer anzubieten vermag.

	Reeller Werth
400 elegante Winter-Paletots 3, 4—5 Thlr.	6, 8—10 Thlr.
200 desgl. Pracht-Exemplare 7—12 Thlr.	14—24 „
500 elegante Beinkleider 1¼, 2, 2½—3 Thlr.	3, 4—5 „
200 desgl. Pracht-Exemplare 4—5 Thlr.	8—10 „
500 feine Herbst-Ueberzieher 3—7 Thlr.	6—14 „
200 Schlaf-, Haus- und Jagdröcke 1¼, 2½ - 9 Thlr.	3, 5—18 „

Sommer-Anzüge für die Hälfte.

Ich lade demnach ein hochverehrtes Publikum ein, sich von der Eleganz und Solidität meines Waaren-Lagers zu überzeugen.

Für die Herren Beamten empfehle ich etwas ganz Neues von

Büreau-Röcken

von englischem Stoff, recht warm sitzend, im Preise von 2¼ Thlr. an.

Einzig und allein nur bei **Adolph Behrens,** Schneidermeister aus **Berlin,**
Roßmarkt No. 759, 759,
im Hause der Schmiedemeister-Wittwe Seydel.

Die Lederhandlung

von

Theodor Basch,
Hühnerbeinerstr. No. 942—43,

empfiehlt alle Sorten bestes Sohlleder, besonders extra starkes Wild-, Mastricher und Baseler Sohlleder. Ferner gute Fahlleder und braune Kalbleder, so wie auch schwarze Blankleder; ebenso alle Arten Ausschnittwaaren in bester Güte und schöner Auswahl.

Als etwas sehr Preiswerthes empfehle ich
Imperial-Cigarren à Mille 16 Thlr.
Salvadores „ 13⅓ „
La Diana „ 11 „
Besonders offerire ich ächte Bahia-Cigarren à Mille 20 Thlr.

Alex. Stein,
Louisenstr. No. 736, vis-à-vis der Ritterschaftlichen Privatbank.

Aecht englische Stahlfedern
empfiehlt zu billigen Preisen
Alex. Stein,
Louisenstraße No. 736.

Engl. Natives-Austern sind immer zu haben in Truchot's Keller.

STADT-THEATER.
Sonnabend den 3. Dezbr.:
Letzte Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde.
Vorher:
Ein abschreckendes Beispiel.
Lustspiel in 1 Akt von Trautmann.
Hierauf:
Nach Sonnen-Untergang.
Lustspiel in 2 Akten von G. Lotz.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.